



BLATTEN AUF SIBIRISCHE REHBÖCKE

Der Leuchtturm

Kurz hinter dem Ural liegt ein Paradies für Sibirisches Rehwild – Kurgan. Klaus Demmel und Frank Rakow führen hin, um festzustellen, ob das Blatten dort ebenso erfolgreich ist wie auf das hiesige Rehwild.

Da kommt er“, zischt mir Klaus leise ins Ohr. Tage haben wir auf diesen Moment hingearbeitet. Waren fast in eine Lethargie geraten. Von einer Sekunde zur anderen fällt dies alles von uns ab. Der ersehnte Bock, der Leuchtturm von Kurgan, taucht endlich vor uns auf. Die Spitzen seines unendlich hohen Gehörns leuchten über das hohe Gras und bewegen sich, wie erhofft, auf uns zu.

Ich rutsche ganz langsam seitlich an dem Rundballen aus Luzerne nach unten. Greife meine Kamera. Höre an dem leisen Knistern auf dem Ballen: Klaus macht sich fertig. Im nächsten Moment tritt der Bock auf eine lichte Stelle. Obwohl ich diesen Sibirischen Rehbock schon vorher einmal gesehen habe, bleibt mir selbst durch den kleinen Sucher der Filmkamera erneut die Luft weg.

Was für ein Gehörn! Beinahe schon ein kleines Geweih. Fast dreimal lauscherhoch. Der Bock äugt auf etwa 60 Meter kritisch in unsere Richtung. Hat er das betörende Blattkonzert noch in Erinnerung? Oder fallen ihm trotz unserer Tarnkleidung die ungewöhnlichen Dimensionen des Rundballens auf?

Er hält sich nicht lange auf. Trollt noch gut zehn Meter weiter spitz auf uns zu. Dann zieht er quer. Will sich Wind holen. Ein leiser Fiep mit den Lippen von Klaus. Der Bock verhofft. Und schon peitscht der Schuss hinaus. Obwohl der Bock abspringt – ich habe den Einschlag der Kugel gesehen, bin mir sicher: „Wir haben ihn!“ Genau das brülle ich voller Freude dem Schützen, der noch gar nicht wieder ganz geerdet ist, ins Ohr.

Nicht nur die enorme Höhe des Gehörns hatte für einen solchen Span-

nungsaufbau gesorgt. Es gab noch andere Komponenten. Schon ein halbes Jahr zuvor hatte ich Klaus Demmel, den WuH-Lesern bestens als Lockjagdspezialist bekannt, und Eduard Schleuning, mit seiner Firma Russia-Tours ein Spezialist für Jagdreisen in dieses riesige Land, zusammengebracht. Wir waren uns sicher, das Blatten muss auch auf Sibirische Rehe funktionieren. Wir verabredeten nicht nur eine gemeinsame Reise, um das zu belegen. Auf Anregung von Schleuning sollte Demmel die sibirischen Jagdführer in die Kunst des Blattens einweihen. Also wurde vereinbart, schon vor Beginn der Jagdzeit (25. September) anzureisen und ein Blattjagdseminar vor Ort zu veranstalten.

Da Eduard Schleuning die Landessprache perfekt beherrscht, fungierte er als Übersetzer. Und dann saßen wir bei herrlichem Spätsommerwetter vor der Unterkunft des Reviers Schumicha, parlierten und musizierten. Von Jagdführern und Helfern über die Spitzen der Jagdbehörden bis hin zum Präsidenten des Jagdverbandes. Sogar eine Betriebsanleitung für das Blatten in kyrillischer Schrift wurde jedem Teilnehmer in die Hand gedrückt. Eingeschweißt. Damit auch bei schlechtem Wetter noch alles lesbar bleibt.

Die Reaktionen des Publikums waren recht unterschiedlich: Von Skepsis bis

Man muss sich in einen Rehbock hineinversetzen, dann klappt es auch mit dem Blatten, lautet die Devise von Demmel. Das klappete schließlich auch beim „Leuchtturm von Kurgan“

FOTOS: FRANK RAKOW





Die größtenteils unberührten Wälder bieten reichlich natürliche Blattjagdstände. Der Bock kam tatsächlich aus der Richtung in die Demmel zeigt. Er war nur zu jung.

Rechts: Transportable Blattjagdstände in Form von Rundballen



Begeisterung. Klaus Demmel kommentierte es später so: „Du kannst erzählen soviel du willst. Sie müssen den Erfolg in der Praxis sehen. Am besten beim eigenen Blatten.“

Das gelang ihm leider nicht in überzeugender Form, als er mit der ganzen Truppe zum Feldversuch nach draußen zog. Die Brunft, die etwa um einen Monat versetzt zu unserem Rehwild abläuft, war noch nicht richtig in Gang. Die Böcke waren zwar interessiert, standen aber nicht zu.

Das machte uns auch in den nächsten Tagen das Leben schwer, denn trotz ganzem Einsatz unseres „Blattmeisters“ statteten uns nur junge Böcke ab und zu einen Kurzbesuch ab. Bei der Gelegenheit entdeckten wir den „Leucht-

turm von Kurgan“. Ein Bock, der uns aufgrund der enormen Stangenlänge fast die Luft raubte. Obwohl die Stangen eher dünn sind, stand für Klaus sogleich fest. „Den oder keinen!“

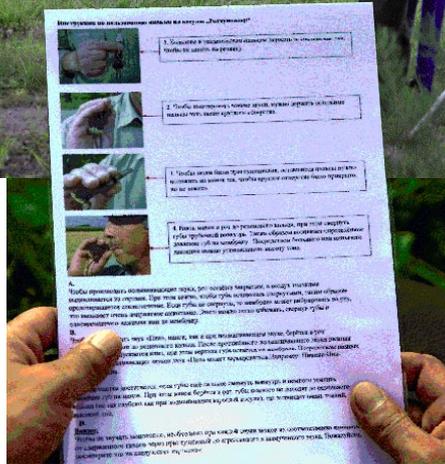
Doch der Wind machte uns einen Strich durch die Rechnung. Wir kamen an ihn nicht heran. Und er kam uns auch trotz Blattens nicht entgegen. Unser strategisches Schild waren die Rundballen auf dem Luzerneschlag, die wir je nach Wind immer näher an den vermuteten Einstand des Bockes rollten. Die Böcke reagierten zunehmend auf Klaus Rehmusik. Nur nicht der auserkorene Kandidat. Am nächsten Tag sollte es in ein anderes Revier gehen. Wir harreten und hofften, musizierten und schwiegen, waren fest

Sporttech

1/3 Seite hoch

75 x 280

Anschnitt



Das erste Blattjagd-Seminar unter sibirischem Himmel im Revier Schumicha
Links die wasserdichte Blatt-anleitung in kyrillischer Schrift
Rechts: Privatunterricht für Peter Fedo..., den Chef der Jagdbehörde von Kurgan

überzeugt und trotzdem fingen die Zweifel an zu nagen. Und dann änderte sich von einem Augenblick zum anderen alles schlagartig. Alles war gut. Die Jägerwelt wieder in Ordnung.

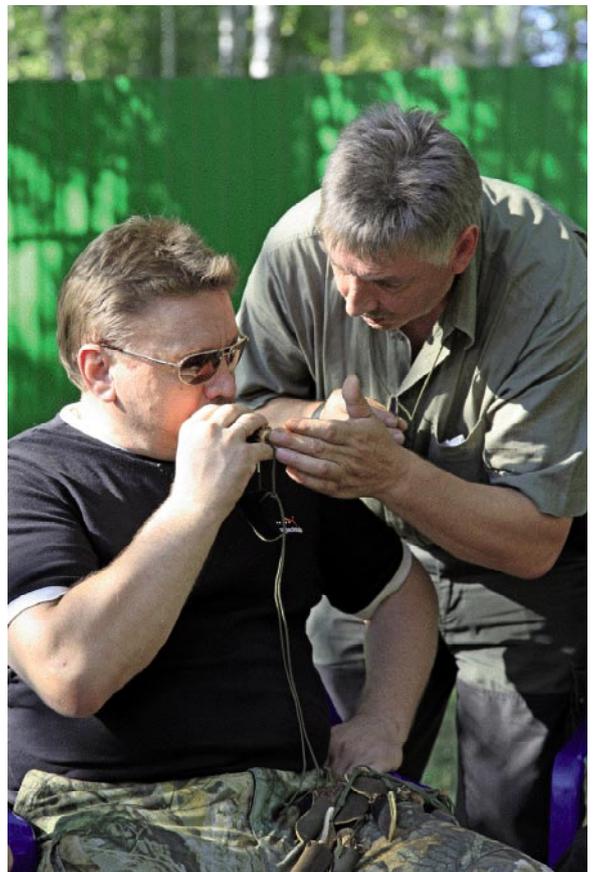
Während das Revier Schumicha (100000 Hektar) über eine ideale Abwechslung von Feld, Wald und Brache verfügt, wird die zweite Station Preswjew (30000 Hektar) von Wald beherrscht. Der sandige Boden ist vorwiegend mit Kiefer und Birke bestockt. Ein riesiger Brand vernichtete vor fünf Jahren nicht nur ein Großteil der Bäume, er kostete über 100 Menschen das Leben.

Die Nachbrandflora ist für Reh und Elch ein idealer Nährboden. Im Übrigen gibt es hier auch einen für russische Verhältnisse guten Sauenbestand. Die Rehbrunft war jetzt voll in Gang, und Klaus führte den einheimischen Jägern vor, wie es geht. Wie beim „Elfmeter-Bock“:

Sergej, unser Jagdführer, hat bei einer vorherigen Fahrt einen alten starken Bock abspringen sehen. Er zeigt uns den großräumigen Estand an einer Freifläche. Doch Klaus zieht es ins Dichte, ins Eingemachte. Das Sichtfeld ist gering, eine Seite nur Schilf. Klaus, Michael, der deutsche Gastjäger, und Sergej hocken sich hinter einen umgestürzten Baum-

stamm, ich etwa 10 Meter dahinter, um bessere Fotomöglichkeiten zu haben.

Klaus gibt ein Platzkonzert allererster Güte. Mit Lock- und Sprengruf, Kitzfiep, Plätzen, Fegen – das volle Programm. Danach Ruhe. Nur das leise Rauschen der Blätter. Ohne jegliche Vorwarnung feigt mich fast das abgrundtiefe, laute Schrecken in meinem Rücken vom Stamm. Mir war klar, umdrehen kann ich mich nicht, dann ist die Chance dahin. Ich drehe lediglich die Kamera auf dem



FOTOS: FRANK RAKOW

Konzentriertes Zuhören. Allerdings wirken die drei Jagdführer noch nicht restlos überzeugt.

Baumstamm ganz langsam um 180 Grad und drücke auf den Auslöser. Später sehe ich: Richtige Richtung, aber leider eine Birke davor.

Der Bock springt ab ins Schilf. Nun kommt Bewegung ins uns: Michael dreht sich um und streicht an einem Baumstamm an. Klaus fegt und plätzt, dass es nur so staubt. Nochmal eine kurze, heftige Fiepserie. Der Bock schreckt. Klaus schreckt zurück. Plätzt nochmal heftig. Das ist zuviel für den hiesigen Chef. Er zieht aus dem Schilf, will nach dem Rechten sehen. Das wird ihm zum Verhängnis. Später messen wir nach: Der alte Herr hatte sich das erste Mal genau elf Meter hinter mir zu Wort gemeldet. Der Schuss fiel auf gut 30 Meter.

Wer sich für die Jagd auf diese faszinierende Wildart interessiert, hat sicher häufig von enormen Schussentfernungen gehört. Das trifft häufig zu, wenn zuviel unter Einsatz des Autos gejagt wird. Das Blatten ist auch in Sibirien eine ideale Möglichkeit, in den „Nah-



Michael mit seinem „Elfmeter-Bock“. Im Nahkampf durch die Künste von Klaus Demmel vor die Büchse gebracht.

kampf“ zu gehen. Aus meiner Sicht mit einem wesentlich höheren Erlebniswert. Es ist einfach mehr Jagd, wenn man dem Wild so nah ist.

Dass die Kenntnisse, die wir aus unseren Revieren haben, sich größtenteils auf Sibirische Rehe übertragen lassen, hat diese Reise eindeutig belegt. Allerdings muss wegen der Größe der Territorien recht laut und aggressiv geblattet werden. Ein bedrängtes Schmalreh stieß anhaltend den „Piäh“-Laut aus. Er unterschied sich in nichts von dem unseres Rehwildes. Vorteilhaft ist das relativ gute Geschlechterverhältnis. Wir haben auf der Reise insgesamt mehr Böcke als weibliche Stücke gesehen.

Zum Schluss messen wir nach: Der Leuchtturm von Kurgan bringt es auf 40,1 Zentimeter Stangenlänge. Gewaltig. Allerdings erzählte uns ein Jäger, dass im Museum des Kurganer Jagdverbandes eine Trophäe mit 54 Zentimeter hängt. Wir befanden uns also noch nicht am Ende der Fahnenstange. 

Krieghoff

1/2 Seite quer

210 x 139

Anschnitt